

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Kodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Polischer-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielik, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielik-Biala u. Umgebung

Die Uebernahme des Olsa-Gebiets

Die Beilegung des zufallenden Gebietes wird am 11. Oktober abgeschlossen sein

Die weitere Besetzung der Kreise Teschen und Freistadt des ehemals Tschechisch-Schlesien durch die polnischen Truppen erfolgte gestern. Nach dem mit den tschechischen Behörden festgelegten Plan wird die Besetzung des an Polen zufallenden Gebietes und die Uebernahme der Verwaltung am 11. Oktober abgeschlossen sein.

Um die polnische Garantieerklärung für die Tschechoslowakei

In Warschauer politischen Kreisen verlautet, daß eine Garantieerklärung Polens für die Tschechoslowakei nach der Durchführung der Volksabstimmung und der endgültigen Festlegung der polnisch-tschechischen Grenze von der Befriedigung der ungarischen Frage und der

Frage aller übrigen nichttschechischen Volksgruppen, die das Selbstbestimmungsrecht forderten, abhängig gemacht werden wird.

Ein Teil der polnischen Presse legt sich mit großem Nachdruck für die Erfüllung der Forderungen der ungarischen Regierung bezüglich der Gebiete mit ungarischer Bevölkerung durch die Tschechoslowakei ein.

Die polnisch-tschechische Grenzziehungskommission tritt zusammen.

Prag, 4. Oktober. Am Mittwoch nimmt die gemischte polnisch-tschechoslowakische Grenzziehungskommission ihre Arbeiten auf. Sie wird in Prag unter dem Vorsitz des polnischen Gesandten von Papee tagen. Ihr gehört auch der tschechoslowakische Gesandte in Warschau Dr. Slawik an.

Nach den Münchener Vereinbarungen

Einer Zuschrift der Sozialistischen Arbeiterinternationale entnehmen wir untenstehende Ausführungen über die internationale Lage nach den Münchener Vereinbarungen, die wir aus Gründen, die von uns unabhängig sind, nicht wörtlich, sondern sinngemäß wiedergeben. In der Zuschrift wird u. a. gesagt:

„Solange es nicht gelingt, den Faschismus soweit zu beugen, daß er die Prinzipien des Völkerrechtes anerkennt, ist die Welt ständig vom Kriege bedroht. Die Gefahr des unmittelbaren Ausbruchs des Krieges ist während der Wochen des hitlerischen Feldzuges gegen die Tschechoslowakei wiederholt auf einen Kulminationspunkt gekommen. Zwei Aufgaben ergaben sich aus dieser Situation, die sich wiederholt durchkreuzt haben und in deren Bewertung Unterschiede und Schwankungen auftraten. Die eine Hauptaufgabe war, den Frieden unmittelbar in dieser Phase zu retten, die zweite, den faschistischen Mächten zum Bewußtsein zu bringen, daß sich die demokratischen Völker im Interesse der Erhaltung des Friedens auf die Dauer die Methode des Diktats nicht gefallen lassen können und nicht gefallen lassen werden.“

Die Pflicht der Sozialistischen Arbeiterinternationale war es, in dieser tragischen Situation die beiden Aufgaben zu koordinieren und es ist dank der vorbildlichen Haltung der britischen Arbeiterbewegung in einem sehr weiten Maße gelungen, in diesem Sinne zu wirken.

Es ist heute nicht der Augenblick, die Geschichte der schweren Fehler aufzurollen, die in die gegenwärtige Situation geführt haben. Festgestellt muß aber werden, daß Frankreich und Großbritannien, die die Hauptverantwortung für den Versailler Vertrag und damit für die Schaffung der Tschechoslowakei haben, nun diesen von ihnen geschaffenen Staat unter überwältigendem diplomatischen Druck zu Opfern gezwungen haben, die tief in das ökonomische Leben des Staates einschneiden und seine strategische Lage auf das Schwerste beeinträchtigen.

Der Faschismus hat sich mit dem gewaltigen ersten Erfolg, die der französisch-englische Plan darstellt, nicht begnügt, er hat geglaubt, es wagen zu dürfen, seine wahren Absichten zu lüften. Der Anschluß der Sudetendeutschen an Großdeutschland war nicht das Hauptziel seiner Aktion, sondern er wollte aufs Ganze gehen, die Tschechoslowakei überrennen, um seine Einflußsphäre bis zum Schwarzen Meer zu erweitern. Der Weg zur Welt Herrschaft des Faschismus sollte geöffnet werden. Für die Tschechen handelte es sich tatsächlich um einen Kampf auf Leben und Tod.

Dieser Plan ist zumindestens vorläufig auf Widerstand gestoßen. Die Tschechoslowakei bleibt als — wenn auch stark verkleinert — Staat bestehen, ihre Grenzen werden durch Großbritannien und Frankreich garantiert. Hitler hat durch die Münchener Konferenz noch etwas mehr Territorium als in Godesberg erzungen, aber die öffentliche Meinung der Welt, wenn auch leider nicht die Deutschlands, wird wissen, daß es weltpolitisch denn doch gewisse Grenzen für Hitlers Aspirationen gibt.

Die Tschechoslowakei hat sich unter einem förmlichen Ultimatum Chamberlains in das Unvermeidliche gefügt: man hat ihr einzig die Alternative des Selbstmordes gelassen, denn nichts anderes wäre der Versuch des Kampfes, verlassen von allen „Bundesgenossen“, gewesen.

Die großen Demokratien des Westens haben außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten. Sie haben für den Moment Erfolg gehabt, aber die Gefahr besteht weiter, daß der deutsche Faschismus das glaubt, was er dem deutschen Volke einzureden versucht wird, daß er der Triumphtor sei und nach kurzer Ruhepause das Spiel von Neuem beginnen könne. Es wurde bereits angekündigt, daß die Angliederung der Sudetendeutschen die letzte territoriale Forderung in Europa sei. Der nächste Schritt ist also offenbar die Forderung nach — Kolonien.

Die Entspannung, die die Vereinbarungen von München zunächst bringt, darf die internationale Arbeiterschaft nicht in den Glauben wiegen, daß nun die Gefahren, die die faschistischen Mächte für den Frieden bedeuten, schon gebannt seien. Noch lobt der Krieg in Spa-

Regierungsumbildung in Prag

Neuer Außenminister

Ministerien für Slowakei und Karpatho-Ukraine geschaffen

Prag, 4. Oktober. Die tschechoslowakische Regierung des Generals Syromy ist am heutigen Dienstag zurückgetreten. Da es auf eine Regierungsumbildung und Regierungsneuordnung ankam, so betraute der Staatspräsident Dr. Beneš den Ministerpräsidenten Syromy mit der Neubildung der Regierung. Dies erfolgte noch im Laufe des Dienstag.

Im wesentlichen bleibt das Kabinett Syromy im Amte. Das Kabinett weist jedoch bedeutende Änderungen auf. Es wurde ein Ministerium für die Slowakei und eins für die Karpatho-Ukraine geschaffen.

Als Minister für die Slowakei tritt in das Kabinett der bisherige Generalsekretär der slowakischen Volkspartei (Hlinka-Partei) Dr. Sokol ein, was auf weitere Zugeständnisse an die Slowakei hindeutet. Sokol gehört dem radikalen Flügel der slowakischen Volkspartei an. Minister für die Karpatho-Ukraine wurde Dr. Parlanh.

Sehr bedeutsam ist die Neubesetzung des Außenministeriums. An die Stelle des bisherigen Außenministers Krofta, der lange Jahre der Stellvertreter Dr. Benešs im Außenministerium war und nach dessen Wahl zum Staatspräsidenten Außenminister wurde, tritt der bisherige Gesandte in Rom Dr. Schwalkowsky.

Dr. Schwalkowsky stand seinerzeit dem verstorbenen Vorsitzenden der Agrarpartei Schwelbas sehr nahe und wurde von diesem in die Innenpolitik gebracht. Dr. Schwalkowsky wurde dann Gesandter in Berlin zu einem Zeitpunkt, als erstmalig deutsche Minister im Jahre 1926 in eine Prager Regierung eintraten. Er ist als ausgesprochener Vertreter der Agrarier anzusehen. Seine Ernennung wird in politischen Kreisen als Zeichen für die Verstärkung des Einflusses jener Kreise im tschechischen Lager angesehen, die eine Neuorientierung im Sinne einer Annäherung an Deutschland verlangen.

Dem Kabinett werden ferner noch zwei Generale als Minister angehören, unter ihnen General Husarek, der bisher der Stellvertreter des Generalstabschefs Krejci war. General Husarek hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten und der zweite General Rajdos das Eisenbahnministerium übernommen.

Prag, 4. Oktober. Bei der am Dienstag abend vorgenommenen Regierungsumbildung wurde im letzten Augenblick von der Ernennung des slowakischen Abgeordneten Sokol zum Minister für die Slowakei Abstand

genommen, da keine Einigung mit der slowakischen Volkspartei erzielt werden konnte.

Näherung der Tschechen an der ungarischen Grenze

Budapest, 4. Oktober. Meldungen von der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze zufolge, hat das tschechische Militär ganz offenkundig damit begonnen, den Grenzstreifen auf der ganzen Linie zu räumen. Aus dem Gebiet Insel Schitt ist das tschechische Militär und die tschechische Grenzzollwache bereits abmarschiert. In dem Gebiet gegenüber von Balassagyarmat wurden die vor wenigen Tagen errichteten Stacheldrahtverhaue entfernt und die besetzten Stellungen geräumt. In der Gegend von Balassagyarmat sowie an der Spalggrenze sieht man kein tschechisches Militär mehr.

Ähnliche Meldungen kommen auch aus Banreue, wo gleichfalls Drahtverhaue entfernt und die besetzten Grenzstellungen von den Tschechen geräumt worden sind.

Die Besetzung des Sudetengebiets

Prag, 4. Oktober. Am heutigen Dienstag besetzen die deutschen Truppen den zweiten Abschnitt des dritten Bezirks. Es handelt sich um das nordwestliche Gebiet und um die Kreise Karlsbad und Joachimstal. Der Kreis Marienbad wurde bereits am Montag als zweiter Abschnitt des dritten Bezirks besetzt.

Reichskanzler Hitler in Karlsbad.

Reichskanzler Hitler traf Dienstag in Karlsbad ein, wo er während einer Rundgebung vom Balkon des Theaters zu den Rundgebern sprach.

Die englisch-italienischen Besprechungen

Rom, 5. Oktober. Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, fand heute abend eine neue Unterredung statt. In englischen Kreisen in Rom nimmt man an, daß die Möglichkeit einer weiteren Entspannung geprüft wurde.

nien, noch fallen unerhörte Menschenopfer in China, noch drohen neue Vorkämpfe. Aber vor allem besteht die ernste Gefahr, daß die Konferenz der vier Mächte in München, die das Verdienst hat, den unmittelbaren Ausbruch des Krieges verhindert zu haben, der erste Schritt zu einer Sammlung aller reaktionären Gewalten in den einzelnen Ländern und auf weltpolitischem Gebiete sei. Die Pflicht der Arbeiter aller Länder zur höchsten Wachsamkeit besteht unverändert fort."

Wem zuliebe?

Ein Leser unseres Blattes, der aufmerksam die englische Presse verfolgt, schreibt uns:

"Nachdem die unheilvollsten Tage der Weltfriedenskrise vorüber sind, ist es vielleicht an der Zeit, auf eine kleine, aber bezeichnende Einzelheit aufmerksam zu machen: auf die einseitige Unterrichtung der öffentlichen Meinung in Polen. Als Beispiel sei die Rede des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain im Rundfunk am letzten Dienstag im September herausgehoben. Alle polnischen Zeitungen gaben einen Auszug der polnischen Telegraphen-Agentur wider; er enthielt keine politische wichtige und für den Redner bezeichnende Ausführungen. Im offiziellen Bericht des Reuter-Büros lesen wir nämlich die Sätze:

"Ich selbst bin ein Mann des Friedens bis in die Tiefen meiner Seele. Ein Völkerring ist für mich ein grauenhafter Alpdruck. Wenn ich aber überzeugt bin, daß irgendeine Nation — ganz gleich, um welche es sich handelt — entschlossen ist, durch die Furcht vor der Gewalt die Welt zu beherrschen, dann würde ich allerdings der Meinung sein, daß man dagegen Widerstand leisten muß. Eine solche Beherrschung der Völker würde für jemand, der an die Freiheit glaubt, bedeuten, daß das Leben nicht mehr lebenswert ist."

Eine ähnliche Unterlassungsünde, die zu denken gibt, wurde in den polnischen Berichten der Unterhausitzung vom Mittwoch der vorigen Woche begangen. In keiner polnischen Zeitung war die Mitteilung Chamberlains zu lesen, daß Hitler dem Abgesandten der englischen Regierung, Sir Horace Wilson, kategorisch erklärt hat, er würde am 28. September, mittags 2 Uhr, die Gesamtmobilisierung der ganzen deutschen Wehrmacht befehlen, wenn er bis dahin nicht die tschechische Annahme der deutschen Forderung in Händen habe. Ja, noch mehr: Chamberlain berichtete dem englischen Parlament, der deutsche Reichszkanzler habe zornig gesagt, eher lasse er es auf einen Weltkrieg ankommen, als daß er sich von Prag noch weiter hinhalten ließe.

Daß das Deutsche Nachrichtenbüro solche Einzelheiten totschweigt, ist begreiflich. Es hat sogar am 28. September früh die Absicht einer deutschen Mobilisierung ausdrücklich bestritten. Daß aber die polnischen Agenturen diese ungeheuer charakteristischen Einzelheiten mit Stillschweigen übergeht, ist erstaunlich, und man muß sich fragen, wem zu Liebe in Polen die geschichtliche Wahrheit so sorgfältig retuschiert wird.

Berlin ohne Kirchenzeitung

Aus Berlin wird berichtet, daß in den katholischen Kirchen Berlins eine Rundgebung des Bischofs von Freising verlesen wurde, wonach das Organ der Diözese nicht mehr erscheinen kann, weil es von den Behörden verboten wurde. Das Verbot sei durch nichts gerechtfertigt.

Frankreich ernannt Botschafter in Rom

Paris, 4. Oktober. Der französische Außenminister Bonnet empfing kurz vor der Kammeritzung den italienischen Geschäftsträger, dem er den Beschluß des französischen Ministerrats mitteilte, ohne Verzug die Normalisierung der französisch-italienischen Beziehungen vorzunehmen. Die französische Regierung werde in Rom an Stelle des Geschäftsträgers unverzüglich einen Botschafter bestellen.

Frankreich hat bekanntlich seit dem Konflikt um die Anerkennung der Anektion Abessinien in Rom nur einen Geschäftsträger. Nun soll doch der neue französische Botschafter in Rom ein Beglaubigungsschreiben an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien erhalten.

Ende des Moratoriums für die Landwirtschaft

Mit dem 30. September lief das Moratorium für die polnische Landwirtschaft ab und am 1. Oktober sind die ersten Raten aus den Verträgen über die Entschuldung fällig geworden.

Auf Grund der durchgeführten Entschuldungsaktion der Regierung, die bewirkte, daß der Landwirt Gast ein dreijähriges Moratorium bewilligt und bei einer Zinsherabsetzung für die Entschuldungsverträge eine 14jährige Rückzahlfrist festgesetzt wurde, haben etwa 400 000 landwirtschaftliche Betriebe eine Regelung ihrer hypothekarischen Schulden vorgenommen.

Gegen und für die Chamberlain-Politik

Donnerstag Abstimmung über ein Vertrauensvotum und Verlegung des Parlaments

London, 4. Oktober. Bevor das Unterhaus am Dienstag nachmittag die Aussprache über die internationale Lage fortsetzte, wurden verschiedene Fragen an den Premierminister gerichtet, die dieser kurz beantwortete.

Anschließend befragte sich der parlamentarische Oppositionsführer Attlee darüber, daß Chamberlain bereits am morgigen Mittwoch die Aussprache über die internationale Lage abschließen wolle. Dabei warf Attlee die Frage auf, daß noch andere Dinge besprochen werden müßten, so z. B. die englische Garantie für die neuen tschechoslowakischen Grenzen, die englische Anleihe an die Tschechoslowakei usw. Chamberlain erklärte darauf, daß er im Laufe der heutigen Aussprache noch einmal zu diesen Fragen Stellung nehmen werde.

Dann setzte das Unterhaus die Aussprache über die internationale Lage fort.

Als erster Redner ergriff der arbeiterparteiliche Bürgermeister von London Herbert Morrison das Wort. Er warf der Regierung vor, „den Faschismus zu begünstigen und eine Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zu verweigern“ und erklärte bezüglich des nazistischen Regimes in Deutschland, „man müsse versuchen, direkte Beziehungen zum deutschen Volke herzustellen“.

Der Transportminister Leslie Burgin unternahm es nun, die Politik Chamberlains zu verteidigen. Er gab noch einmal einen Rückblick über die Verhandlungen, die zum Abkommen von München führten. Dabei betonte er, daß die Tschechoslowakei im Falle eines Weltkrieges auf jeden Fall restlos verloren gewesen sein würde. Selbst nach einem erfolgreichen Krieg würde es nicht möglich gewesen sein, das „Stehaufmännchen“ der Tschechoslowakei wieder aufzurichten. Der Minister wandte sich schließlich dagegen, daß man der deutschen Regierung mißtraue. Die britische Regierung mache alle Anstrengungen, um internationale Streitigkeiten friedlich zu lösen, und das müsse anerkannt werden.

Minister Sir John Simon brachte im Namen der Regierung eine Entschließung ein, die die Politik der Regierung, durch die ein Krieg verhindert wurde, gutheißt. Die Annahme dieses Antrags würde einem Vertrauensvotum für die Regierung Chamberlain gleichkommen. Es ist nicht anzunehmen, daß die oppositionelle arbeiterparteiliche Fraktion diese Entschließung unter-

stützen wird; sie wird bestimmt eine Aenderung der Entschließung beantragen.

Premierminister Chamberlain teilte während der Unterhausitzung mit, daß die Aussprache über den Vertrauensantrag zur Außenpolitik der Regierung Mittwoch beginnen und am Donnerstag fortgesetzt werden solle. Das Haus werde am Donnerstag vormittags 11 Uhr zusammenreten und sich dann am Nachmittag bis zum 1. November vertagen. Es würden die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, die es dem Sprecher des Hauses ermöglichen, das Haus notfalls früher zusammenzuberufen. Der Oppositionsführer Attlee deutete darauf hin, daß die Opposition gegen die Verlegung des Parlaments Einspruch erheben werde.

Krise im Kabinett Chamberlain

London, 4. Oktober. Die Krise im Kabinett Chamberlain ist doch ernsterer Natur, als es beim Rücktritt des Marineministers, des Ersten Lords der Admiralität Duff Cooper schien. Denn am heutigen Dienstag überreichte Handelsminister Oliver Stanley dem Premierminister ein Schreiben, daß er sich mit dem Bestehen eines Innenkabinetts von Chamberlain, Halifax, Simon und Hoare, dem sich die Mehrheit des Kabinetts unterzuordnen hat, nicht einverstanden erklären könne und daher seinen Rücktritt ankündige. Dieser Schritt des Ministers Stanley rief große Beunruhigung in der Regierung hervor, da ein eventueller Rücktritt des Ministers die im Kabinett bestehende Krise ganz offensichtlich gemacht hätte. Daher wurde seitens des Premierministers und der anderen Minister auf Oliver Stanley eingewirkt, er möge sein Rücktrittsschreiben zurückziehen, was auch erfolgte.

Die Handelsverhandlungen zwischen USA und England

Washington, 4. Oktober. Die Verhandlungen um Abschluß eines neuen Handelsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England, die in den letzten Wochen eine Unterbrechung erfahren hatten, wurden nunmehr wieder aufgenommen.

Daladier fordert Ermächtigungen

Außenpolitisches Vertrauensvotum für die Regierung

Paris, 4. Oktober. Vor der französischen Kammer, die zu einer außerordentlichen Tagung einberufen wurde, gab in der ersten Sitzung am heutigen Dienstag Ministerpräsident Daladier eine Regierungserklärung ab.

Daladier schilderte kurz die Bemühungen zur Erhaltung des Friedens, wobei er das Verdienst des englischen Premierministers hervorhob. Er wies auf die Ereignisse hin, die die Verschiebung der Mobilisierung in Deutschland auf 24 Stunden brachten, und behandelte dann die Konferenz in München. Er habe sich dem Abkommen angeschlossen, weil dies der einzige Ausweg aus der überaus gefährlichen Krise war.

Nach einer kurzen Pause wurde die Kammeritzung um 16.30 Uhr fortgesetzt. Die Vertreter der einzelnen Parlamentsgruppen kamen beim Antrag auf Vertagung einiger Interpellationen zu Wort. Leon Blum erklärte für die sozialdemokratische Kammerfraktion und Marin für seine rechtsstehende Gruppe, daß ihre Kammergruppen für die Regierung stimmen werden.

Der Antrag auf Vertagung verschiedener Anfragen, an den die Regierung die Vertrauensfrage anknüpfte, wurde mit 538 gegen 75 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Die abgegebenen Gegenstimmen stammten bis auf einige von den kommunistischen Abgeordneten.

In parlamentarischen Kreisen sieht man jetzt mit großem Interesse der Aussprache über die Finanzvorlage der Regierung entgegen, da man hieraus gewisse innerpolitische Schlussfolgerungen zu ziehen hofft.

Die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage, die die Verteilung von Vollaumachten zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes bezweckt, ist unverzüglich dem Finanzausschuß der Kammer zugeleitet worden. Der Ausschuß wird kurz vor dem Wiederzusammentritt wahrscheinlich den Ministerpräsidenten und den Finanzminister anhören, um endgültig Stellung nehmen zu können. Die Vorlage, die nur einen einzigen Artikel enthält, lautet folgendermaßen:

„Die Regierung ist ermächtigt, bis zum 31. Dezember 1938 auf dem Wege von Erlassen, die im Ministerrat besprochen und angenommen wurden, die Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die sofortige Wiederher-

richtung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes durchzuführen. Diese Erlasse, die Gesetzeskraft haben werden, werden den Kammern vor dem 1. Januar 1939 zur Ratifizierung unterbreitet“.

Begründet wird die Vorlage folgendermaßen: „Die außergewöhnlichen Umstände, die in der Regierungserklärung dargelegt sind, rechtfertigen den Antrag, den die Regierung unterbreitet, um die für die öffentliche Wiedergesundung unvermeidlichen Maßnahmen zu ergreifen“.

Die französische Außenpolitik soll überprüft werden

Paris, 4. Oktober. Der Auswärtige Ausschuß des französischen Senats trat in den späten Nachmittagsstunden des Dienstag zusammen, um sich mit der internationalen Lage nach der Münchener Besprechung zu beschäftigen.

Nach langer Aussprache, in die auch der ehemalige Ministerpräsident Laval eingriff, war der Ausschuß fast einstimmig der Ansicht, daß die französische Außenpolitik neu überprüft werden müsse. Es wurde beschlossen, so bald wie möglich — wahrscheinlich am Freitag — den Ministerpräsidenten anzuhören. Zu diesem Zweck wurde ein Unterausschuß gebildet, der einen genauen Fragebogen ausarbeiten wird.

Schreiben Daladiers an Chamberlain

Paris, 4. Oktober. Ministerpräsident Daladier richtete ein Schreiben an den englischen Premierminister Chamberlain, in dem er ihm für seine kürzliche Botschaft an das französische Volk herzlich dankte. Frankreich habe — so heißt es u. a. in diesem Schreiben weiter — im Laufe der letzten Krise empfunden, wie sich die Freundschaftsbande mit dem britischen Volke noch enger geknüpft hätten. Daladier bewundere wie alle Franzosen den Friedenswillen Chamberlains und dessen Verständnis für die Verpflichtungen Frankreichs. (!)

Die englisch-französische Zusammenarbeit schicke jedoch keine Zusammenarbeit und Freundschaft mit dritten Staaten aus.

Aus Welt und Leben

Omnibus von Lokomotive erfasst

11 Arbeiter getötet.

Aus Berlin wird gemeldet: Auf dem Bahnübergang nach Rot bei Wiesloch in Baden hat sich am Dienstagabend ein furchtbares Unglück zugetragen. Der Schrankenwärter hat die bereits geschlossene Bahnstraße noch einmal geöffnet, um einen Omnibus mit Arbeitern vor den auf diese Zeit die Stelle passierenden Güterzug durchzulassen. Der Omnibus wurde von der Lokomotive erfasst und völlig zertrümmert. Es gab 11 Tote — meistens handelt es sich um verheiratete Männer aus der Umgebung von Heidelberg — und mehrere Verletzte. Der Schrankenwärter ist in Haft genommen worden.

Herbststürme über England

London, 4. Oktober. Seit Montag segt über England der erste schwere Herbststurm hinweg, der überall Schaden angerichtet hat. In London wurde von der Gewalt des Sturmes eine schwere Ulme umgeworfen, die auf einen vorbeifahrenden Autobus fiel. Drei Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, fünf schwer verletzt. Durch einen Dammbrech des Flusses Row ist die Ortschaft Trehafod (Grafschaft Glamorgan) vergangene Nacht völlig überschwemmt worden. 30 Familien mussten in aller Eile flüchten und sind obdachlos geworden. 2 Personen ertranken. An der Glamorganküste bei Port Talbot ist der holländische Dampfer „Regina“ in schwerem Nordweststurm gestrandet. Man versucht den Dampfer zu entladen, um ihn wieder flott zu machen.

Ameritanisches Duell

Eine Mordtat, die seinerzeit von einer gewissen Presse ein politisches und jüdenfeindliches Mäntelchen umhängt wurde, findet nun eine tragische Aufklärung. Am 25. Juli wurde in Czernowitz (Rumänien) der Richter Dr. Dobrowolski aus Kattowiz von dem Inhaber eines Kellam Büros, Josef Noe, auf der Straße erschossen. Wie damals die polnische Presse berichtete, soll der Mörder ein jüdischer Journalist gewesen sein und den Richter aus Versehen erschossen haben. Wie die vor einigen Tagen gegen den Mörder durchgeführte Gerichtsverhandlung jedoch zeigte, hat Dr. Dobrowolski der Frau des Noe, die er schon vor ihrer Verheiratung kannte, nachgestellt und sie dazu bewogen, ihren Mann zu verlassen. Der Richter selbst schlug vor, mit ihrem Ehemann ein amerikanisches Duell durchzuführen. Als sich nun die beiden Männer auf der Straße trafen und Noe den Richter aufforderte, doch seine Frau in Ruhe zu lassen, erwiderte ihm Dobrowolski, er müsse doch sehen, daß die Frau von ihm nichts wissen wolle und ihn weiter betrüge. Nach dieser Erklärung wurde Noe so erregt, daß er einen Revolver zog und den Richter einfach niederschoss. Dann stellte er sich selbst der Polizei. Noe wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er die Tat im Affekt begangen hat.

Meldungen ohne Politik

Zwanzig Jahre Löschpapier.

Es ist ein weiteres Jubiläum zu verzeichnen, das man in diesen erregten Zeiten völlig übersehen hat. Ein Gebrauchsgegenstand von allergrößter Verbreitung, den wir alltäglich benutzen, ist genau vor 75 Jahren, im Herbst 1863, erstmalig auf dem Londoner Markt getom-

men. Es handelt sich um das Löschpapier, das damals erfunden wurde, und zwar durch einen reinen Zufall. In einer kleinen Papierfabrik in Berkshire war eines Tages ein Unglück passiert. Man hatte vergessen, die Masse, aus der weißes Schreibpapier hergestellt werden sollte, zu leimen. Das Papier, das auf diese Weise entstand, war dünn, porös und rauh. Es war nicht zu verwenden, und der Besitzer der kleinen Fabrik beschloß, den Posten wenigstens zu seinem Privatgebrauch für Notizen zu benutzen. Als er aber zum ersten Mal die Feder ansetzte, war dieses merkwürdige Papier nicht einmal dazu gut, denn die Tinte floß auseinander. In diesem Augenblick, in dem der Papierfabrikant auch noch feststellte, daß der Tintenfleck sehr schnell austrocknete, kam ihm die geniale Idee, dieses Papier zum Ablöschen von Tinte zu gebrauchen, und das Löschpapier war entdeckt. Man muß sich dabei klarmachen, welsch einen ungeheuren Fortschritt dies bedeutete, denn bis vor 75 Jahren wurde in aller Welt noch immer Sand auf die Briefe gestreut, um sie schnell zum Trocknen zu bringen.

Das lebende Postpaket.

Mr. M. B. Edwards, Clerk in einer Londoner Firma, wurde im letzten Augenblick beauftragt, eine dringende Angelegenheit am nächsten Morgen in Amsterdam zu erledigen. Als er in Croydon ankam, erfuhr er, daß das letzte Passagierflugzeug nach Holland bereits abgeflogen sei, es gab nur noch Postflugzeuge. Edwards setzte es durch, daß er die Erlaubnis bekam, sich symbolisch in eine Kiste packen zu lassen. Er verschaffte sich diese Kiste, ließ sich darin abwiegen, der Dedel erhielt alle notwendigen Stempel und Formulare, dann nahm ihn Edwards, der seiner Kiste wieder entstieg, unter den Arm, zahlte die Gebühren und bestieg mit dem eigenartigen Gepäckstück das Flugzeug.

Der Leithammel.

Die Legende vom Leithammel ist nicht erfunden. Bei dem bulgarischen Dorfe Karataleh stürzte ein durch einen Hund erschreckter Hammel in die Maritsa. Von der vierhundert Köpfe zählenden Schafherde folgte ihm die Hälfte, und obwohl der Schäfer, durch mehrere Bauern unterstützt, sich sofort an die Rettung machte, ertranken mehr als 120 der Schafe.

Sport

Kein Fußballspiel Kalisch — Lodz.

Am 23. Oktober sollte es in Kalisch zu dem Fußballstädtepiel Kalisch — Lodz kommen. Dieses Spiel wird aber nicht stattfinden, da der Lodzger Bezirks-Fußballverband beschlossen hat, die Spiele mit Kalisch nicht mehr zu kontinuierieren. In diesem Jahre werden somit keine Städtepiele noch internationale Spiele in Lodz stattfinden.

Bezirksmeisterschaften im Freistil-Ringkampf.

Am Sonntag werden die Meisterschaften im Freistil-Ringkampf des Lodzger Bezirks ausgetragen. Auf Grund dieser Meisterschaft wird die Repräsentation, die Lodz bei den Polenmeisterschaften vertreten soll, aufgestellt werden. Die Polenmeisterschaften werden ebenfalls in Lodz, und zwar am 15. und 16. Oktober stattfinden.

Populärer Zug zum Spiel Auch — LKS.

Für das am Sonntag in Wielkie Hajduki stattfindende Ligaspiel Auch — LKS organisiert der LKS für seine Anhänger einen billigen Eisenbahnzug nach Ober-

schlesien, der Lodz am Sonntag um 6.35 Uhr nach Auch wird. Eine Fahrkarte incl. Sitzplatz auf dem Sperrzug für hin und zurück kostet 12.70 Zloty. Die Fahrkarten verkauft das Reisebüro Wagons Lit, Petrikauer 68.

Auch wird dieses Spiel ohne seinen Internationalen Wilimowski, der verletzt ist, bestreiten müssen. Da Auch am letzten Sonntag in Posen direkt katastrophal spielte, so hat LKS ein wenig Ausichten, diesen Kampf zu gewinnen, was ihm gleichzeitig Hoffnungen machen würde in der Liga zu verbleiben.

Vom Bogkampf Wima — Geyer.

Auf beiderseitigem Uebereinkommen findet der Bogkampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Lodzger Bezirks zwischen Wima und Geyer bereits am Freitag um 20 Uhr in der Sporthalle der Wima in der Rotkinstra 82 statt. Das Kampfsprogramm sieht folgende Paarungen vor (an erster Stelle Geyer): Ulielsti — Blasincki, Wojciechowski I — Pluta, Augustowicz — Zellmer, Mikolajczyk — Broblwestki, Ostrowski — Olejnik, Bijanski — Dwojczarek, Szatowski — Wolski, Jiminski — Klobas.

Radio-Programm

Donnerstag, den 6. Oktober 1938.

Warschau-Lodz.

6,35 Schallpl. 7,45 Gymnastik 11 Melodien aus Polesien 11,35 Geigenkonzert von Mendelssohn 12,03 Mittagssendung 14 Konzert 16,15 Unter den Heimarbeitern 16,35 Polnische Lieder 17,15 Solistkonzert 19 Konzert 20,40 Abendnachrichten 21,10 Kammerkonzert 21,55 Die Zukunft der Heimarbeiter 22,05 Wunschkonzert.

Kattowiz.

14 Orchesterkonzert 14,20 Klavierspiel 14,50 Mittelungen 18 Klavierspiel 22,10 Heitere Sendung.

Königsbrunnhausen (191 IG, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 10 Schulfest 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Neue Musik 21 Straußsche Musik 23 Zur Unterhaltung.

Breslau.

12 Konzert 16 Konzert 20,10 Großes Konzert 22,30 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wien (592 IG, 507 M.)

12 Konzert 14,10 Musik zum Nachhören 15,05 Kinderstunde 16 Konzert 20,10 Kantaten der Arbeit 20,45 Virtuosen im kleinen Kammerorchester 22,30 Zur Unterhaltung.

Literatur und Humor im polnischen Rundfunk.

Die Literatur hat im neuen Herbst-Winterprogramm eine ganz besonders sorgfältige Bearbeitung erfahren. So werden wieder zeitgemäße Schriftsteller wie auch Schriftsteller früherer Epochen zu Worte kommen. Nicht vergessen wurden auch die Klassiker, wie Sophokles, Eurypides, Shakespeare usw. Ferner wurde auch im Programm das ganze Werk von Mickiewicz „Dziady“ aufgenommen.

Auch der Humor und sonstige heitere Sendungen haben im polnischen Rundfunk einen ständigen Platz gefunden. An den Sonnabenden und Sonntagen zwischen 21 und 23 Uhr sollen abwechselnd „Die lustige Sirene“, „Ta-jo“, Wilnaer Kuckuck, Sletche, Monologe und einmal im Monat die Stunde der Ueberraschungen gesandt werden. Selbstverständlich werden diese Sendungen nicht zwei volle Stunden ausfüllen, sondern sie werden stets von einer angepaßten Musik umrahmt sein.

Ohne Gitter und Schlösser

Großbritanniens Mustergefängnis.

England ist das Land der Gegensätze, und so existiert in Walefield in der Grafschaft Northshire eine Strafanstalt, die in jeder Beziehung die fortschrittlichste und modernste sein dürfte, die heute auf der Welt existiert. In einer Periode wachsender Grausamkeit auf der ganzen Welt, in der der Wahlspruch: „Um einen Uebeltäter zu bessern, muß man ihn so schwer strafen wie nur möglich“ wieder auf der Tagesordnung ist, berühren die Methoden, die in Walefield angewandt werden, um so seltsamer. Hier hat der Gouverneur dieses Riesengefängnisses, Captain Williams, vor etwa 15 Jahren ein eigenes Reglement durchzuführen begonnen, dem zunächst alle Sachverständigen, auch die am fortschrittlichsten eingestellten, mit größter Skepsis gegenüberstanden. Aber der Erfolg hat diesem eigenartigen Gefängnisdirektor recht gegeben: nach einer sorgsam geführten Statistik des Home Office sind nur vier Prozent der Insassen von Walefield nach der Verbüßung ihrer Strafe wieder rückfällig geworden. Die anderen Gefängnisse in England weisen Zahlen auf, die sechs- bis zehnmal höher sind.

Wie sieht es im Gefängnis von Walefield aus? Zunächst gibt es keine Zellen, sondern richtige Zimmer für die Gefangenen, die wie bürgerliche Wohnräume eingerichtet sind. Die Fenster haben „selbstverständlich“ keine Gitter, und die Türen werden nur nachts verschlossen, und zwar mit einem Riegel, den jedes Kind mühelos

öffnen könnte. Der Riegel ist überhaupt nur dazu da, um den amtlichen Bestimmungen über die Ausgestaltung von Gefängnissen zu genügen. Die Gefangenen bekommen eine Gefängnisbekleidung, die sich in Farbe und Schnitt vorteilhaft von der der übrigen Gefängnisse unterscheidet, ferner vier Hemden. Zweimal die Woche wird das Hemd gewechselt. Die Waschräume besitzen getrennte Kabinen, und jeder Gefangene hat das Recht, während seiner Freizeit, so oft er will, ein warmes Bad zu nehmen. Das Gefängnis hat einen großen abseits gelegenen Garten, und die Gefangenen haben das Recht, an Sonntagen ihre Frau oder Braut zu empfangen und mit ihr ein oder zwei Stunden völlig ungestört im Garten spazieren gehen zu können, kein Wächter ist auch nur in der Nähe zu sehen. Selbstverständlich dürfen die Gefangenen in ihrer Freizeit rauchen, jede Woche finden Filmvorführungen oder Konzerte statt, und den größten Teil der Freizeit treiben die Gefangenen zusammen mit den Wächtern Sport, vor allem Fußball.

Aber all dies ist noch nichts gegenüber den Vergünstigungen im sogenannten Walefield-Camp. Das ist eine Art von Konzentrationslager einige Kilometer vom Gefängnis entfernt, dessen Bauten die Gefangenen selbst aufgeführt haben. Hier leben und arbeiten sie in fast völliger Freiheit. Es ist ein Konzentrationslager ohne Stacheldraht und ohne Gitter, ohne Wächter und ohne Riegel. In unmittelbarer Nähe des Lagers laufen große, verkehrsreiche Chaussees, und die Gefangenen, die hier teils auf den Wärdereien des Camps arbeiten, teils bei den Bauern selbst in Dienst gegangen sind, brauchen nur ein paar Schritte zu tun, um frei zu sein. Aber noch nie-

mals in den 15 Jahren, seitdem das System Williams besteht, hat einer der Gefangenen einen Fluchtversuch unternommen. Dabei leben in Walefield nicht etwa nur Männer, die wegen leichter Vergehen bestraft sind, sondern Einbrecher, Totschläger und Mörder, die jahrzehntelange, ja lebenslängliche Strafen abzuhängen haben.

Das Geheimnis dieser Methode liegt offenbar darin, daß der Gouverneur an das Ehrgefühl jedes Gefangenen appelliert. Wenn ein Verurteilter nach Walefield kommt, so hält ihm Captain Williams vor versammelter Mannschaft eine Rede, in der es heißt: „Ich halte mich an Ihre Ehrenworte. Denken Sie bei alledem, was Sie hier tun, an diejenigen, die nach Ihnen hierher kommen, und denen Sie ein Vorbild sein sollen. Je besser Sie sich führen, desto mehr helfen Sie anderen Unglücklichen. Ich hoffe, daß sie das Privileg, das man Ihnen hier bitete, richtig einzuschätzen wissen.“

Bisher haben sie sich alle an diese Worte gehalten, die vielen tausend, die in den letzten 15 Jahren unfreiwillige Besucher von Walefield und seinem Camp waren. Niemand sind irgendwelche Differenzen aufgetaucht, niemand beschwerte sich, das Verhältnis zwischen Gefangenen einerseits und Wärtern, Aufsehern, ja selbst der Bevölkerung, mit der die Gefangenen ja in ständigem Kontakt sind, andererseits ist nicht nur reibungslos, sondern absolut freundschaftlich, und die Tatsache, daß die Rückfälle minimal sind, so minimal wie nirgends auf der Welt, beweist, daß ein Strafvollzug, der human und verständnisvoll ausgebaut wird, weitaus erfolgreicher ist, als der, der glaubt, man könne durch Härte bessern.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider

(80. Fortsetzung)

Warte, ich will dir sagen, warum der Doktor, der effige Kerl, mich einen Chrofen geheißen hat!

Weil ich ein einziges Mal überlegt hatte, was gescheiter sei, die Großtante meine Heirat zu gestehen und damit wahrscheinlich die Aussicht zu verlieren, ihr Nachfolger zu werden — oder aber — dich zu verlieren und die Fabrik zu bekommen —

Thoras Gesicht hatte jede Spur von Farbe verloren. Sie begriff das Ungeheuerliche noch nicht ganz, da Harry ihr in halber Trunkenheit offenbarte. Mühsam atmend fragte sie sehr leise: „Mich zu verlieren? Wie meinst du das? Du wolltest dich — von mir trennen — und — und den Wunsch der Großtante erfüllen?“

„Jawohl! Ich sollte durchaus die kleine Gina heiraten. Aber ich habe es nicht getan! Ich liebte dich viel zu sehr, und statt daß dieser Doktor mich gut beraten hätte, nannte er mich einen feigen Buben, einen Schuft! Ah, ich hätte ihm beinahe ins Gesicht gehauen!“

Harry schwieg, er lehnte in der Ecke des Sofas und langte sich abermals die Flasche herbei. Diesmal hinterte Thora ihn nicht daran —

Sie saß auf dem Stuhl, hielt den Kopf vornübergebeugt! So glich sie einer Blume, die der Sturm geknickt. Ihr Denken war ausgelöscht, in ihr war nur eine große, jenerbare Leere. So, als hätte man ihr alles genommen, Schmerz und Leid, Glück und Freude, kurzum jegliche Empfindung.

Harry war eingeschlafen, röchelnd ging sein Atem Stunde um Stunde verrann, noch immer saß Thora wie leblos auf ihrem Stuhl.

Der junge Tag schickte die Dämmerung als Vorbote des Lichtes ins Zimmer, Harry regte sich, aber er schlief gleich wieder ein. Dann kam die Sonne, ihre Strahlen trafen das gedunsene Gesicht des Schlafers, und dann wurde er munter. Gähnte ein paarmal herzhaft; sah sich um.

„Verflucht, da habe ich wohl die ganze Nacht in der Sofaecke gehockt? Na, das wird ein schöner Tag werden. Und gerade heute gibt es so viel zu tun“, knurrte er vor sich hin. Da sah er die Flasche, sah das noch halbvolle Glas, und nun fiel sein Blick auf Thora, die wie versteinert auf dem Stuhl saß, die Schultern nach vorn gezogen, den Kopf geneigt.

Eine unangenehme Empfindung befiel ihn. Wie war das doch gewesen?

Sie war nicht zu Hause, als er kam, um sie zu holen, und als Stunde um Stunde verrann, hatte er angefangen zu trinken. Das Warten war so langweilig und machte so ärgerlich! Und Nerger ließ sich am besten mit Alkohol hinabspielen; das mußte er aus Erfahrung!

Und dann, ja, richtig dann war sie zusammen mit diesem Doktor Kolloff gekommen! Er hatte das Vorfahren und Halten eines Wagens gehört, war auf den Balkon getreten und hatte den Doktor erkannt. Den Mann, den er gründlich haßte, seitdem er ihn seine moralische Ueberlegenheit hatte mehr als deutlich fühlen lassen.

Dann war Thora eingetreten, und er hatte sie mit Vorwürfen überschüttet. Was fiel ihr auch ein, mit dem Doktor auszufahren?

Nein! Das durfte eine ehrbare Frau nicht! Er fand auch jetzt noch, daß er vollkommen im Recht gewesen war! Sie hatte zumindest leichtsinnig gehandelt!

Finster betrachtete er sie, ihre Augen waren geschlossen — ob sie schlief in dieser unbequemen Stellung. Und ihre Gesichtszüge waren seltsam verändert, unheimlich starr —

Das unangenehme Gefühl von vorhin war wieder in ihm, diesmal in verstärktem Maße. Hatte er nicht noch mehr gesagt? Er besann sich, zwang sich zu klaren Denken — und erbebte bis in das tiefste Mark. Ihn war, als hörte er sich sagen: Ich sollte doch die kleine Gina heiraten —

Und vorher: Ich hatte überlegt, was gescheiter sei, dich zu verlieren oder die Fabrik! —

So ähnlich war es jedenfalls gewesen —

Teufel noch mal; was einem doch in der Trunkenheit und in der Wut passieren konnte!

„Thora —“ Leise rief er ihren Namen, bekam aber keine Antwort. Nun packte ihn die Angst, hastig stand er auf, ging zu ihr hin, griff nach ihrer Schulter. „Thora — Thora — wach doch auf — warum bist du denn nicht zu Bett gegangen?“

Ihre Augen öffneten sich langsam, und an ihrem klaren Blick erkannte er, daß sie gar nicht geschlafen hatte. Mit einer ruhigen, aber entschiedenen Bewegung befreite sie sich von seinem Griff und stand auf. Böttig unbewegt blieb ihr Gesicht, als sie fragte: „Wünschst du Kaffee, ehe du wieder nach Herrnwalde fährst?“

„Du bist ja außerordentlich höflich“, spöttelte er.

„Aber meinethwegen, bestimme du den Ton zwischen uns. Großtante Pauline wird nicht schlecht staunen, wenn sie die Gewitterwolke an unserem Ehehimmel gewahrt wird.“

Thora gab keine Antwort, sie war in ihr nebenan liegendes kleines Schlafkabinett gegangen und wusch sich gründlich. Als sie zurückkam, stand Harry mit verchränten Armen an der Balkontür.

(Fortsetzung folgt.)

Das neueröffnete
Optische Fachgeschäft ERWIN SCHLEICHER
Petrikauerstraße 155 (bei der Glówna)
langjähriger Angestellter der Firma „Fr. Postleb“
empfiehlt der geehrten Kundschaft, bei genauem **Drillenspaß** aus Konkurrenzpreisen die verschiedensten Arten von **Drillengläsern**, **Großauswahl** von **Drillensollungen** und **Aneisern** neuester Fassons, sowie **Porzellan**, **Ruben**, **Augenprothesen**, **Thermometer** u. **Barometer**. **Austausch** von **Arantienkugeln** auf **Hornfassungen**, **Aneiser** u. and. bei minimaler Zahlung. **Reparatur**-Werkstatt am Platze

Wachtung — Pelze
Moderne Herren- und Damen-Pelze sowie verschiedene **Pelzwaren**. Fertige Pelze von den besten Stoffen modern und billig zu haben im christlichen Geschäft **Petrikauer 99 im Hofe bei ROBERT GLASS**

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-92
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Dr. med. Niewiażski
Spezialist für
Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzejka 5 Tel. 159-40
empfängt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Dr. med. A. Kleszczelski
Urologe
zurückgelehrt
Al. Kościuszki 60 Tel. 174-99
Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Warum schlafen Sie auf Stroß?
wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Monats ohne **Preisauflage**, wie bei **Barzahlung**, **Matrassen** haben können (für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) **Auch Sofas, Schlafbänke, Lagerschrank und Stühle** bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer B. Weiß
Sienkiewicza 18 Front, im Laden

Dr. med.
S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgelehrt
Empfängt
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

HEILANSTALT
von **Dr. Z. RAKOWSKI**
mit ständigen Betten für Kranke auf
Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Nieren- und Blasen- Leiden
Betrikauer 67 Tel. 127-81
Von 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen

Dr. Klinger
Spezialarzt für **venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare)**
umgezogen
nach **Brzejazd 17 Tel. 132-28**
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonntags und Feiertags v. 10-12

„THALIA“ THEATER-VEREIN
(„Sängerhaus“, 11 Listopada 21)
zur Saisonöffnung 1938/39
„KABALE UND LIEBE“
von Friedrich v. Schiller
Sonntag, d. 9. Oktober
um 18 Uhr
Karten von 50 Gr. bis 3 Zł
im Vorverkauf bei Firma Schwalm
Petrikauer 150 Tel 177-86

Theater- u. Kinoprogramm
Theatr Polski: In der Parfümerie
Teatr Popularny: 8.15 Uhr Umzug
Casino: Die nackte Wahrheit
Corno: Alarm auf dem Meere
Europa: Robin Hoods Abenteuer
Grand Kino: Die zweite Jugend
Metro: Vortänzerin
Miraz: Dunia, die Tochter des Postmeisters
Palace: Jezebel
Przedwiesnie: Alarm in Peking
Rakieto: Liebesroman eines Betrügers
Rialto: Verräter

Ein Anrecht auf das Glück hat
der Besitzer eines Loses aus der
Kollektur Nr. 100
Lodz, Andrzejka 2 „PROMIEN“
Darum komm, wähl Die Dein Los, und
Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

RARIETA
Das einzige Konfimitino im Garten
Sienkiewicza Straße Nr. 40
Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonntags und Feiertags um 12 Uhr —

Heute und folgende Tage
Der geniale Autor
Regisseur und Schauspieler **SACHA GUITRY** in dem Revelationenfilm
„Der Liebesroman eines Betrügers“
Heute und folgende Tage

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementpreise: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Plats 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Plats 6.—, jährlich Plats 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreizehnzeilige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
gesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Plats
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. S.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Gerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf R...
Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 168

Lodzzer Tageschronik

Familien-Feier in Lodz-Zentrum

Die Ortsgruppe Lodz-Zentrum der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens hat ihr neues Heim in der Bandurkistrasse (Anna) Nr. 15 bezogen. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie am Sonntag, dem 9. Oktober, ab 4 Uhr nachmittags eine Familienfeier, um den Familien ihrer Mitglieder und den vielen Sympathisanten das neue Heim zu zeigen und einige frohe Stunden mit ihnen zu verbringen. Zu dieser Feier werden auch die Mitglieder der übrigen Ortsgruppen sowie die Mitglieder der Gewerkschaft und des „Fortwärts“-Klubs eingeladen.

Zu dem Unglück am Alten Ring

Das furchtbare Unglück im Hause Baluter Ring 1 war gestern Gegenstand einer Untersuchung. Das Grundstück wurde von einer technischen Kommission im Beisein von Vertretern der Untersuchungsbehörde eingehend untersucht. Vor allem wurde die Sicherung eines um das ganze Hofgebäude führenden Balkons angeordnet, da das betreffende Gebäude keinen Hausflur hat und die Wohnungen nur vom Balkon aus betreten werden können.

Um weitere Unglücke zu vermeiden, erließ die Bauinspektion an alle Rayoningenieure die Anordnung, eine genaue Kontrolle der Balkone zu führen. Außerdem sollen alle Hausbesitzer aufgerufen werden, darauf zu achten, daß die Balkone nicht überlastet werden.

Der Zustand der im Krankenhaus befindlichen Opfer des Unglücks ist unverändert. Die am schwersten verletzte Mariem Wajdarski ist noch immer besinnungslos und schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Unfallchronik

Im Haus Slowackistrasse 21 fiel die 3jährige Emilie Benke in ein Gefäß mit heißem Wasser. Das Kind erlitt ernste Verbrühungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

In der Napiorkowkistrasse wurde der Fuhrmann Andrzej Budnicki, wohnhaft Sadowa 15, von seinem Pferd getreten. Er erlitt einen Armbruch sowie ernste Verletzungen am Bauch. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ein Krankenhaus.

An der Ecke Petrikauer- und Wigurastrasse wurde die 23jährige Felicia Miszynska, wohnhaft Tomarowastrasse 11, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau trug allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft brachte sie nach Hause.

Im Haus Kraszewkistrasse 37 erlitt der 41jährige Zygmunt Truchta infolge übermäßigen Alkoholgenußes eine Vergiftung. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

In der Cieszyńskastrasse stürzte die 43jährige Genowefa Bajonc, wohnhaft Sobieskistrasse 4, so unglücklich, daß sie den linken Arm brach. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Zwei Selbstmorde

Durch Sprung aus dem Fenster und durch einen Schuß in den Mund.

Gestern wurden in unserer Stadt zwei Selbstmorde derübt. Gegen 7 Uhr früh sprang in der Jerolimka 6 der 40jährige Jacek Solomowski aus einem Fenster des vierten Stockwerkes auf das Pflaster hinab. Er erlitt einen Schädel- und einen Rückenbruch. Man brachte ihn in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus, wo er halb nach seiner Einlieferung starb.

Im Haus Jeromskistrasse 68 erschoss sich in seiner Wohnung der 67 Jahre alte Tomasz Terpiol. Durch den Schuß wurden Nachbarn alarmiert. Sie fanden aber Terpiol nur noch als Leiche vor. Terpiol war arbeitslos und litt Not, was auch die Ursache der Verzweiflungstat gewesen sein mag.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben S, Sz, T und U beginnen, ferner diejenigen aus dem 7. Kommissariat mit den Buchstaben V, W und X. Mitzubringen ist der Taufschein oder ein Auszug aus dem Einwohnerregister, die Festscheinigung über die erste Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

Ueberfallen.

In der Reytanstrasse wurde der 41jährige Ignacy Fijałkowski, wohnhaft Reytanstrasse 9, von einem Strolch angehalten, der Geld zu Schnaps verlangte. Als Fijałkowski den Burschen zurückwies, verletzte er ihn einen Messerhieb und flüchtete. Dem Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Der Nachdienst in den Apotheken.

H. Pator, Jagiennickastrasse 96; J. Kahane, Limanowski 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koptowski, Komomiejsta 15, Rozenblum, Grodmiejsta 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynniki, Kosciuszka 53, Jankowski, Kontina 54, Sinielska, Kozłowska 51

Der Vatermörder vor Gericht

Der Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Auf der Anklagebank des Lodzzer Bezirksgerichts saß gestern der 21jährige Marian Baczynski, der am 8. August auf furchtbare Weise seinen Vater ermordete.

Der Anklage zufolge stellt sich der Sachverhalt folgendermaßen dar: Der ermordete Josef Baczynski, dem die Frau gestorben war, verheiratete sich zum zweitenmal vor 15 Jahren. Aus erster Ehe blieben zwei Knaben Marian und Czeslaw zurück. Der ältere Marian war in der Schule kein guter Schüler. Vom 10. Lebensjahr verkaufte er Zeitungen. Als er 13 Jahre wurde, ging er nicht mehr zur Schule und verkaufte nur noch Zeitungen. Die Straße übte auf den Knaben einen schlechten Einfluß aus, er spielte Karten und trank auch. Wenn ihm seine Stiefmutter deswegen Vorwürfe machte, stritt er mit ihr. Als er älter wurde, verschärfte sich die Beziehung noch mehr. Ueberdies kam der Bursche oft betrunken nach Hause. Vor einiger Zeit verließ Marian Baczynski das Elternhaus, doch zwang ihn der Vater zur Rückkehr.

Am 7. August kam Marian Baczynski nach durchzechter Nacht früh betrunken nach Hause. Der Vater, der den lieberlichen Lebenswandel des Sohnes nicht länger dulden wollte, ließ ihn nicht in die Wohnung herein und warf seine Sachen hinaus. Der Bursche ging fort und ließ sich an diesem Tage nicht mehr blicken. Da er schon wiederholt gedroht hatte, er werde die Stiefmutter beseitigen, verließ diese an dem Tag das Haus und zog zu Verwandten auf das Land. Tags darauf kam Marian Baczynski nach Hause, fand aber die Tür geschlossen. Von Nachbarn erfuhr er, daß die Stiefmutter verreckt sei. Er ging daher in die Stadt. Gegen 13 Uhr traf er in der Gazowastrasse, vor dem Haus Nr. 20, seinen Vater, der aus der Fabrik heimkehrte. Nach kurzem Wortwechsel fiel Marian über seinen Vater mit einem Beil her und verletzte ihn von hinten einen Schlag ins Genick. Der Betroffene brach zusammen, worauf der entartete Bursche seinem Vater weitere Streiche mit der Art versetzte, wodurch er ihm den Kopf fast vollständig vom Pumpf trennte. Als der Mann kein Lebenszeichen mehr von sich gab, warf der Vatermörder das Beil fort und lief nach der Olzeastrasse 8, wo er in der Wohnung seines Vaters eine Scheibe einschlug und durch das offene Fenster den blutigen Ueberrest in die Wohnung warf. Nachbarn sagten er, er habe seinen Vater ermordet. Sie würden ihn erst nach 15 Jahren wiedersehen. Darauf entfernte er sich wieder. An der Ecke 11. Listopada- und Jeromskistrasse traf er einen Polizisten, dem er die Tat mitteilte. Er wurde festgenommen. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß Marian Baczynski wiederholt gedroht habe, seine Stiefmutter zu ermorden.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannte sich der Angeklagte zur Tat. Er sagte aus, die Absicht gehabt zu haben, seine Stiefmutter zu ermorden, die er als Schuldige an seiner Lage betrachtete. Er habe das Beil für 1,70 Zloty gekauft und wollte nach Hause gehen, da er nicht glaubte, daß die Stiefmutter weggehen sei. Unterwegs traf er den Vater. Er bat ihn, er möge ihn wieder zu Hause aufnehmen. Als der Vater ablehnte, habe er in der Erregung das Beil, das er unter dem Rock verborgen hielt und das für die Stiefmutter bestimmt war, ergriffen und habe auf seinen Vater eingeschlagen. Wie er geschlagen und wieviel Schläge er dem Vater versetzt habe, wisse er nicht. Der Angeklagte sagte weiter aus, sein jüngerer Bruder Czeslaw, der bei

Verwandten erzogen wurde, sei nie nach Hause gekommen, da die Meinung verbreitet war, der Vater sei schuld an dem Tod seiner Mutter, der er einen Fußtritt in den Leib versetzt haben soll, als sie schwanger war.

Nach den Aussagen des Angeklagten gaben die Psychiater ihr Gutachten ab. Sie erklärten, Baczynski sei für die Tat voll verantwortlich. Sodann wurde zum Zeugenverhör geschritten. Als erste wurde die Stiefmutter des Angeklagten vernommen. Sie sagte aus, als Knabe sei der Angeklagte ein braver Bursche gewesen, später sei er aber verdorben. Sie schiebt die Schuld den Verwandten des Angeklagten zu, die ihn aufgestachelt hätten. Die weiteren Zeugen sagten übereinstimmend mit der Anklageschrift aus.

Nach einer längeren Beratung hat das Gericht den Vatermörder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Nachspiel eines Abenteurers

Abram Lewkowiez meldete am 9. August der Polizei in Last, in der Nähe des Waldes im Dorf Rogalew sei er von einer Frau angehalten worden, die ihm unzuverlässige Vorschläge machte. Er ging darauf ein. Plötzlich schrie die Frau um Hilfe, es sprangen sofort zwei Burschen aus dem Wald, bedrohten ihn mit Messern und raubten ihm 9 Zloty. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen führten zur Festnahme des Kleeblattes. Die Frau stellte sich als die 23jährige Josefa Poplawska, deren Komplizen als Boleslaw Cyran und Stanislaw Cyran heraus. Die drei wurden unter Anklage gestellt und hatten sich gestern vor dem Lodzzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Männer sagten aus, Lewkowiez habe die Poplawska mit Gewalt mißbrauchen wollen, weshalb sie ihr helfen wollten. Ein Messer hätten sie nicht gehabt. Lewkowiez, der als Zeuge vernommen wurde, sagte sehr unklar aus. Das Gericht fand daher nur die Poplawska des Diebstahls schuldig und verurteilte sie zu einhalb Jahren Gefängnis, während die beiden Männer freigesprochen wurden.

Systematische Diebstähle im Zollmagazin

Auf Grund anonymen Schreibers wurde festgestellt, daß im Zollmagazin auf dem Kaiserhof Bahnhof von der Zollbehörde beanstandete und hierher gesandte Waren gestohlen werden. Im Verlauf der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Diebstähle von den Arbeitern Jan Rozia und Jan Grzesim verübt werden. Da auch andere Arbeiter der Tat verdächtig waren, wurden außer den Genannten noch mehrere Personen unter Anklage gestellt, die sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten hatten. Die Schuld konnte aber nur Rozia und Grzesim nachgewiesen werden, die zu je 10 Monaten Gefängnis und 100 Zloty Geldstrafe verurteilt wurden. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Ungültige Pässe vorgewiesen.

Jacek Rapoport, Wolborita 39, und seine Söhne Chu und Majer wurden zur Verantwortung gezogen, weil sie sich mit ungültigen amerikanischen Pässen auswiesen. Sie wurden zu je 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Außerdem verurteilte das Starostengericht 20 Straßenhändler wegen Handels ohne Erlaubnis zu Haftstrafen von 3 bis 7 Tagen.

Fünf Anwesen niedergebrannt

Im Dorf Kraszewica, Gemeinde Strzynki, Kreis Wielun, entstand durch Unvorsichtigkeit auf dem Arealen des Jan Wrobel Feuer. Die Flammen griffen sehr schnell um sich und sprangen auf vier benachbarte Gehöfte über. Alle fünf Anwesen wurden eingäschert. In den Flammen kamen mehrere Stück Vieh um. Der Brandschaden beträgt 30 000 Zloty.

Knabe in der Sandgrube verschüttet

Ein tragisches Unglück ereignete sich im Dorf Anzierski, Kreis Sieradz. Kinder spielten in einer tiefen Sandgrube. Plötzlich rollte eine Sandwand zusammen und verschüttete den 7jährigen Antoni Wolniak. Die Spielkameraden des Verschütteten liefen nun schnell nach Haus und setzten die Erwachsenen von dem Unglück in Kenntnis. Der Knabe konnte nach Verlauf einer Viertelstunde geborgen werden, doch war er bereits tot.

Mit der Axt gegen den Schwager

Im Dorf Blendorf, Kreis Petrikau, fiel der Antoni Swionteczak während eines Streites um einen Grenzstreifen über seinen Schwager Walerj Mikolajczyk mit einer Axt her und verletzte ihm mehrere Schläge auf den Kopf und in die Brust. Mikolajczyk wurde in schwerem

Zustand in ein Krankenhaus übergeführt. Der Täter wurde festgenommen.

Konstantynow. Konfirmation. Am Sonntag, dem Erntedankfest, fand in der Konstantynower evangel. Kirche die Konfirmation von 6 Kindern statt, die für durchweg auswärtige Schulen besuchen oder aus anderen Gründen den Unterricht nicht mit allen Konfirmanden zusammen im Winter hatten besuchen können. Es waren dies 5 Mädchen und 1 Knabe, und zwar Lucie Stanam, Wieslotta Bukowska, Lucie Kraft, Irene Rahn, Erika Elisabeth Peter und Alfred Drews, die damit in die Zahl der Gemeindeglieder aufgenommen wurden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Exekutive der Stadt Lodz.

Mittwoch, den 5. Oktober, 7.30 Uhr abends findet im Arbeiterheim, Bandurkistrasse 15, eine dringliche Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Sonnabend, dem 8. Oktober l. J., um 8.30 Uhr findet im Lokale der Ortsgruppe Komomiejstastrasse 14 ein Preispreference-Abend statt. Liebhaber dieses Spiels werden höflich eingeladen. Die Verwaltung.

Um den Lohnstarif in der Lodzer Kotonindustrie

Sitzung der Kommission für Festsetzung der Lohnsätze

Nach Beilegung des Konflikts in der Kotonindustrie durch einen Schiedsspruch wurde eine gemischte Kommission eingesetzt, die zur Aufgabe hatte, die Lohnsätze für verschiedene Artikel, die vom Schiedsspruch nicht erfasst wurden, festzusetzen. Es ging hauptsächlich um ganz feine Strümpfe. Da die Kommission für ihre Aufgabe einen bestimmten Zeitpunkt zugewiesen erhielt, ist jetzt für den 6. Oktober eine Sitzung einberufen worden. Sollte in der Kommission eine Einigung nicht erzielt werden, so wird der Arbeitsinspektor den Streitfall durch Schiedsspruch regeln.

Der Konflikt in Widzew dauert an.

Im Arbeitsinspektorat sollte nun nach langen Beratungen eine Konferenz in Sachen des Konflikts in der Widzewer Manufaktur stattfinden. Der Streit geht bekanntlich um die Bedienung der Maschinen und um die Regelung der Arbeitszeit. Zu der Konferenz erschienen zwar Vertreter der Fabrikleitung, doch besaßen sie keine Vollmachten, so daß sich der Fabrikinspektor veranlaßt sah, die Konferenz zu vertagen. Sie soll noch in dieser Woche stattfinden.

Um Verlängerung der Saisonarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Erschöpfung der Kräfte zur Führung der Saisonarbeiten werden die Arbeiter schon seit einigen Wochen stufenweise entlassen. Da ein Teil der Arbeiter das Recht zu Arbeitslosenunterstützungen noch nicht erworben hat, unternehmen die Arbeiterverbände Bemühungen um Verlängerung der Arbeiten. Es wurden Denkschriften an die Wojewodschafts- und an die Stadtbehörden gerichtet.

Das Lohnabkommen für die Hauswörter gekündigt.

Im Jahre 1937 wurde bekanntlich das Arbeitsabkommen für die Hauswörter auf schiedsgerichtlichem Weg in Kraft gesetzt. Die Gültigkeit des Abkommens läuft am 31. Dezember d. J. ab. Die Hausbesitzer waren damals gegen das Abkommen, mußten sich aber schließlich fügen. Da im Abkommen die einzelnen Häuserkategorien nicht umrissen waren und die Löhne nicht so gezahlt wurden, wie es sich die Wörter dachten, empfanden auch sie das Abkommen als nicht entsprechend. Da es jetzt gekündigt werden kann, haben sowohl die Hausbesitzer als auch die Wörter das Abkommen gekündigt. Der Verband der Hauswörter berief für den kommenden Sonntag eine Versammlung ein, in welcher die Lage besprochen werden soll.

Drohender Streik der Schmiede.

Die Verhandlungen wegen des von den Schmiedegesellen verlangten Lohnabkommens konnte bis jetzt nicht aufgenommen werden, weil die Meister keine Vertreter zu den Verhandlungen entsenden. Angesichts dessen wollen die Schmiedegesellen eine Versammlung einberufen, in welcher wahrscheinlich ein Streikbeschluss gefaßt werden wird.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Teitelbaum, Grabomastraße, erlitt der 55jährige Arbeiter Franciszek Studzinski, wohnhaft Maria Piotrowiczstraße 8, einen Unfall, wobei er ein Bein brach. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Eisenbahnerversammlung

Im Rahmen des Werbemonats der Klassengewerkschaften hat am Sonntag im Vereinslokal der Ortsgruppe des Gewerkschaftsverbandes der Eisenbahner ZPK eine allgemeine Eisenbahnerversammlung stattgefunden. Das Referat über die allgemeine Lage der Eisenbahner und über die kommenden Sejm- und Senatswahlen erstattete der Sekretär des Verbandes, der gewesene Abgeordnete Genosse Mastel aus Krakau.

Im Ergebnis seiner Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, wurden zwei Resolutionen angenommen.

In der ersten Resolution verlangen die Versammelten:

1. Aufhebung der Spezialsteuer.
2. Erhöhung der Gehälter der niederen und mittleren Dienstkategorien sowie Erhöhung der Arbeiterlöhne.
3. Rückzahlung der für die Kinder bezahlten Schulgelder.
4. Durchführung der Beförderungen auf gerechte Art und im größeren Ausmaße sowie die Wiedereinführung der vor dem ersten Februar 1934 geltend gewesenen Gehälter und Dienstkategorien.
5. Realisierung aller vom Verband des ZPK dem Eisenbahnministerium vorgelegten Postulate.

Die zweite Resolution lautet:

Die Versammelten nehmen die erfolgte Auflösung des Sejm- und Senats mit Befriedigung zur Kenntnis. Sie betrachten diese Auflösung als den ersten Schritt zur Verringerung der im Staate herrschenden Verhältnisse. Sie fordern von dem kommenden Sejm und Senat ein demokratisches fünfgliedriges Wahlrecht, welches den Arbeitern und den Bauern, die die Mehrheit des Volkes bilden, eine wahre Vertretung sichern soll. Die Arbeiter und Bauern wollen Polen nicht nur ausbauen, erhalten und verteidigen, sondern auch in der Lage sein, durch ihren Einfluß diejenigen Gesetze zu schaffen, die die Grundlage und Garantie für die Unabhängigkeit Polens und für den Ausbau seines sozialen Lebens und seiner Macht bilden sollen.

Achtung!

Bezirksvorstandsmitglieder der OSA

Sonntag, den 9. Oktober l. J., um 9 Uhr vormittags findet im Arbeiterheim in Aleksandrowice eine Bezirksvorstandssitzung statt. Da wichtige Parteianglegenheiten zu erledigen sind, werden alle Bezirksvorstandsmitglieder und Delegierte der Arbeiterkulturvereine eingeladen, vollzählig und pünktlich bei dieser Sitzung zu erscheinen. Ort: Arbeiterheim Aleksandrowice. Zeit: 9 Uhr vormittags. Die Bezirkssekretäre.

Oberschlesien

Vor einem Bauarbeiterstreik?

Da die Verhandlungen über eine Lohnserhöhung bisher ergebnislos waren, weil die Bauarbeiter eine Lohnserhöhung um 30 Prozent verlangen, während die Arbeitgeber nur eine solche von 4 Prozent angeboten haben, fand Ende vergangener Woche eine Versammlung der Bauarbeiter statt, in der es lebhaften Auseinandersetzungen kam. Es wurde beschlossen, am Sonnabend eine

Abordnung zum Wojewoden zu entsenden und ihn um Vermittlung zu bitten. Dabei soll darauf hingewiesen werden, daß die Bauarbeiterlöhne in Schlesien niedriger sind als wie in Krakau oder Warschau, wo die Bauarbeiter für die Stunde 1,55 Ploty erhalten, während hier nur 1,12 Ploty gezahlt werden. Sollte die Vermittlung nicht erfolgen, dann sind die Bauarbeiter entschlossen, noch diese Woche in den Streik zu treten.

Gebirgschlag auf Lithandragrube

In der Abteilung IV der Lithandragrube in Schwarzwald ereignete am Sonnabend ein überaus heftiger Gebirgschlag, durch den gewaltige Kohlen- und Gesteinsmassen zu Bruche gingen. Vier Bergleute, die vor Ort beschäftigt waren, konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurden verschüttet. Sofort fuhr eine Rettungscolonne ein und nahm die Bergungsarbeiten auf. Ihre Bemühungen waren jedoch nur teilweise von Erfolg gekrönt. Es gelang, zwei der Verschütteten, den Häner Gerhard Kaminski, der nur einige geringfügige Verletzungen erlitten hatte, sowie den Lehrhauer Leo Piecha, der mit einem Beinbruch hervorgezogen wurde, zu bergen.

Die Bergleute Georg Himmel, 35 Jahre alt, und Josef Doleklo, 27 Jahre alt, beide aus Kochlowitz, konnten erst am Montag nachmittag als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet und hinterlassen Frau und Kind. Die Leichen wurden in die Totenhalle des Bielechower Knappschafts-Lazarets gebracht.

Zwei Kinder erstickt

Erst jetzt wird ein schrecklicher Vorfall bekannt, der sich am Freitag in Myslowitz ereignete und zwei Menschenleben forderte. Eine Frau Cieslarz schloß in den Nachmittagsstunden ihre beiden Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in der Küche ein und begab sich dann auf ein Feld. Die beiden zurückgelassenen Kinder machten sich aus Langeweile am brennenden Ofen zu schaffen. Plötzlich ging die Ofentür auf, wobei mehrere glühende Kohlenstücke herausfielen, die einige in der Nähe befindliche Holzspäne in Brand setzten. Die beiden Kinder, die sich nicht retten konnten, verloren das Bewußtsein und kamen in dem stidigen Qualmum. Als die Mutter später vom Felde heimkehrte, fand sie die Kinder nur noch als Leichen vor. Sie waren erstickt.

Eine Familientragödie

Am Sonntagabend wurde die Bevölkerung von Godulashütte durch eine grauenhafte Mordtat in Schrecken gesetzt. Die Ehefrau des Johann Strzypel hatte, vermutlich nach einem Streit mit dem Gemann, die Wohnung verlassen und war zu ihren Eltern gegangen. Bald darauf erschien Strzypel selbst in der Wohnung. Er begann einen Wortwechsel mit dem Schwiegervater Edward und wurde auch gleich handgreiflich. Der Sohn Johann wollte seinen Vater gegen Strzypel schützen. Da aber riß Strzypel ein Messer aus der Tasche und verletzten dem Schwager einen Stich in die Herzgegend. Die Wunde war so schwer, daß Johann Edward bald darauf verschied. Der Mörder wurde festgenommen.

Jugendlicher Messerheld.

In Eintrachthütte gerieten der 19jährige Heinrich Kornaas und der 17jährige Gerhard Schner nach einem Wortwechsel hart aneinander. Der jüngere Schner zog plötzlich ein Taschenmesser hervor und stach blindlings auf seinen Widersacher ein. Blutüberströmt brach Kornaas zusammen. Im Stüttenrankenhaus in Bismarckhütte wurde festgestellt, daß er mehrere Stiche in die Brust erhalten hatte. Sein Zustand ist bedenklich. Der Messerheld ist flüchtig.

Noch ein Selbstmordversuch.

Wie aus Myslowitz berichtet wird, sprang dort ein 22jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Grubenteich in Morgenroth. Das kalte Wasser wirkte aber derart ernüchternd auf die Lebensmüde, daß sie laut um Hilfe rief. Einige Männer, die in der Nähe angelten, eilten herbei und zogen das Mädchen noch im letzten Augenblick ans rettende Ufer. Was das Mädchen zu ihrem Verzweiflungsschritt getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Geisteskranker überfahren.

Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahndamm neben der Kunigundezinshütte in Kattowitz die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um den 61jährigen Johann Machnik aus Zawodzie, der schon seit längerer Zeit geisteskrank war und wahrscheinlich in geistiger Umnachtung unter den Zug geraten ist.

Flucht aus dem Leben.

Auf der Poststraße in Kattowitz wurde in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Wasserturms eine Frau aufgefunden, die sich in Schmerzen wand. Man schaffte die Frau zum Arzt, der feststellte, daß sie in selbstmörderischer Absicht Essigsäure getrunken hatte. Beizahlte sich die junge Frau das Leben nehmen wollte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Aus dem Reiche

Eine traurige Bilanz

Wie aus Warschau berichtet wird, waren im September in Warschau 126 Selbstmorde zu verzeichnen, von denen 33 einen tödlichen Ausgang hatten. Bei Verkehrsunfällen, besonders Auto- und Motorabunfällen, sind fünf Personen getötet und 158 verletzt worden. Von der Straßenbahn sind 35 Personen und von den Eisenbahnen neun Personen überfahren worden, wobei acht Personen den Tod fanden. Im Laufe des Monats ereigneten sich im Stadtgebiet von Warschau sechs Mordfälle und Totschläge. Infolge Gasvergiftung und anderer Vergiftungen kamen elf Warschauer ums Leben. Eine Person verunglückte bei der Arbeit tödlich und eine Person erkrankte beim Baden. Ferner kam dann noch ein Mensch bei einem Flugzeugunglück ums Leben. Insgesamt sind im September in Warschau 68 Einwohner eines gewaltsamen Todes gestorben.

Vom Eisenbahnzug überfahren

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Warschau und Siedlce kam es an einem ungeführten Bahnübergang zu einem folgenschweren Unglück. Ein Fuhrwerk aus Siedlce überquerte gerade die Schienen, als der aus Richtung Warschau kommende Personenzug heranbrauste und das Gespann überrollte. Die beiden Insassen, das Ehepaar Labno, kamen dabei ums Leben. Auch beide Pferde wurden getötet und das Fuhrwerk gänzlich zerstört.

Bielik-Biala u. Umgebung

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem aus Teschen delegierten Kreisrichter Dr. Santarius hatte sich die Hebamme Teofilia T. aus Biala zu verantworten, die beschuldigt war, an einer Frau aus Bielik einen unerlaubten Eingriff unternommen zu haben. Dem Verteidiger der Angeklagten gelang es nachzuweisen, daß die Angeklagte niemals in der Wohnung der Mitangeklagten geweilt hatte und die Angaben gegen die Hebamme nur aus Rachsucht gemacht wurden. Da ein als Zeuge vernommener Arzt ausagte, daß er keine Anzeichen eines verbotenen Eingriffes feststellen konnte, wurde die Angeklagte freigesprochen.

Vor demselben Richter fand auch die Verhandlung gegen den 32jährigen Fleischergesellen Franz Kwazniemi aus Dziedzice statt, welcher beschuldigt war, den Bahnportier Josef Koloczyk und den Eisenbahnpolizisten Bazynski mit einem großen Fleischmesser bedroht und gegen beide schwere Beleidigungen ausgesprochen zu haben. Da sich die Zeugen bei dem Beweisverfahren in Widersprüche verwickelten, wurde gegen den Kwazniemi nur die Anklage wegen der Beleidigung aufrechterhalten und der Angeklagte wurde zu 6 Monaten schweren Kerlers ohne Bewährungsfrist verurteilt.

Alexandersfeld. Naturfreunde!

Am Mittwoch, dem 5. Oktober l. J., findet um 7,30 Uhr abends im Arbeiterheim die jährliche Vorstandssitzung statt. Pünktliches und bestimmtes Erscheinen erwünscht.